

Stell Dir vor, die Schule hätte ein neues Unterrichtsfach:

Picco Bello

Ökologisch, sozial und fair

Ganz im Sinne der „*Blue Economy*“:

Die Prinzipien basieren vor allem auf den Funktionsgesetzen von natürlichen Ökosystemen. Sie bilden die Grundlage für das *Blue Economy*- Konzept, das Emissionen und Abfälle als fehlgeleitete Ressourcen versteht.

Lokal verfügbare, regenerierbare Ressourcen sollen über Innovationen und unternehmerische Initiativen so effektiv wie möglich genutzt werden. Dabei bildet der Abfall des einen Produkts automatisch das Ausgangsmaterial für ein neues Produkt. ^(wikipedia)

Aus alten Möbelstücken vom Gewerbehof, die vorher sorgfältig nach Kriterien der Brauchbarkeit, Originalität und Material ausgewählt werden, fertigen Schüler unter fachgerechter Anleitung einzigartige, „neue“, Möbelstücke, Objekte und Kunstwerke.

Dabei soll es ausdrücklich nicht (nur) um Restaurierungsarbeiten gehen, sondern um das Schaffen neuer Gebrauchsgegenstände, Wohndesign oder kleinerer Skulpturen für Haus, Garten, aber auch Dekoartikel für Handel und Geschäftshäuser.

Ob aus einem alten Bilderrahmen ein individueller Schmuckkasten oder aus einem hässlichen, aber soliden Schränkchen ein „Hundertwasser-Design-Möbel wird, die Bandbreite ist groß und der Fantasie dabei keine Grenzen gesetzt.

Die farbliche Gestaltung und Mosaikarbeiten spielen eine große Rolle in der Gestaltung, aber insgesamt sollen vielfältige handwerkliche Fähigkeiten erlernt, geschult und gefestigt werden.

Eine Zusammenarbeit mit einer „normalen“ Schule ist ein festes Ziel bei diesem Projekt, denn nur ein gemeinsames Lernen und Arbeiten von Schülern mit unterschiedlichen Entwicklungsniveaus lässt auch die Entwicklung von praktisch erlebbarer Inklusion zu.

Das neue Schulfach sollte zunächst als zeitlich begrenztes Projekt begonnen werden, um Gestaltungsmöglichkeiten ausprobieren sowie Potentiale entdecken und ausloten zu können. Die aus dem gemeinsamen Lernen und Arbeiten gewonnenen Erfahrungen können so später in ein Unterrichtskonzept einfließen und sich an den Bedürfnissen und dem Entwicklungsstand der Schüler orientieren.

Durch die konkrete Unterstützung einer integrativen Praxis künstlerischen Schaffens wird eine sinnliche und kognitive Erfahrungsgrundlage geschaffen, die sich sehr günstig auf die potentielle Verwirklichung aller Beteiligten auswirkt und die Kreativität fördert.

Nach Ablauf der zeitlich begrenzten Projektphase (sinnvoll wäre sicher ein Schuljahr) wird sich zeigen, welche Früchte aus dem kreativen Arbeiten erwachsen sind:

- selbstverwalteter Handel und Verkauf?
- Welche Möglichkeiten zur bereichsübergreifenden Zusammenarbeit haben sich aufgetan?
- Kann die Grundidee auf andere Bereiche übertragen werden ((z.B. Kleiderladen& Kreativwerkstatt- individuelle Mode aus Secondhandkleidung)
- Gibt es neue Kooperationspartner in der Stadt, z.B.
- Ein offenes Atelier für alle Altersgruppen (ähnlich der Jugendkulturfabrik)
-

Schlußgedanke:

In jedem kleinen Projekt muss sich die geforderte Radikalität des Umdenkens erweisen. Und die Radikalität der Prioritätenveränderung muss einen Prozess des Gesamtsystems unseres gesellschaftlichen Zusammenlebens betreiben.

Die Prioritätenveränderung ist in diesem Fall zweifach möglich:

- - Durch ein modellhaftes Beispiel nachhaltiger Wirtschaftsweise, die sinnvoll für Mensch und Natur ist.
-
- - Durch die Öffnung der „Sonderschule“ für „Normale“, anstatt wie in bisher eher üblicher Praxis, die Integration / Inklusion in der Gesellschaft einzufordern.